

Backpfeifen für den Aufreißer

Theaterverein Nahequelle Selbach zeigte das Lustspiel „Wer fremdgeht muss leiden“

Den Dreiakter „Wer fremdgeht muss leiden“ führte der Theaterverein Nahequelle Selbach gleich dreimal im Saal des Gasthaus Birtel in Selbach auf. Alle drei Vorstellungen waren hierbei ausverkauft.

Von SZ-Mitarbeiter
Philipp Semmler

Selbach. Noch schneller als die Karten zur Fußball-Weltmeisterschaft im vergangenen Jahr in Deutschland waren die Karten für das Lustspiel „Wer fremdgeht muss leiden“ des Theatervereins Nahequelle Selbach vergriffen. „Binnen drei Stunden waren alle 450 Tickets weg“, erklärte der Regisseur des Stückes, Edwin Klemm, voller Begeisterung. 150 Besucher pro Vorstellung – mehr gehen in den kleinen Theatersaal einfach nicht hinein, und so musste

mancher, der das Stück gerne gesehen hätte, in die Röhre schauen. „Auf Grund der hohen Nachfrage überlegen wir im kommenden Jahr eine weitere Vorstellung zu geben“, erklärte der Vereinsvorsitzende Gerd Becking.

Becking war auch der Hauptdarsteller auf der Bühne. Er spielte den Junggesellen Gerd, der mit seinen Frauengeschichten für mancherlei Verwirrung und für Lachsalven beim Publikum sorgte. „Insgesamt haben die drei Aufführungen gut funktioniert. Nur die vielen Backpfeifen für mich waren nicht so lustig“, scherzte der Vereinsvorsitzende. Aber nicht umsonst hieß das Stück ja „Wer fremdgeht muss leiden“. Und da es Gerd mit der Treue gegenüber seiner Freundin Tanja nicht ganz so eng nahm, setzte es nicht ganz zu Unrecht die ei-

ne oder andere Ohrfeige. Da half auch Gerds Ausrede „ich habe sie ja nicht betrogen, sondern bin nur ein bisschen fremdgegangen“ nichts.

Die gehörnte Freundin beschloss auf Rat ihrer Nebenbuhlerin Sandra ihrem Gerd eine Lektion zu erteilen. Und dann wurde es richtig turbulent. Sandras Freundin Birgit gab sich als die Russin Maschenka aus und behauptete ihre Tochter sei ein Kind von Gerd. Als dann auch noch die Amerikanerin Jil bei Casanova Gerd vor der Wohnungstür stand und ebenfalls behauptete, ein Kind von unserem Fremdgeher zu haben, war das Chaos endgültig perfekt.

Als wäre dies für den Protagonisten nicht schon Ärger genug, musste er sich auch noch ständig mit dem Hausverwalter Wagner herumschlagen, der ihn

nach einer rauschenden Partie aus der Wohnung haben wollte.

Mit deutscher Gründlichkeit führte Wagner über die Verstöße gegen die Hausordnung Buch. „Durchschnittlich 21 Leute waren in der Zeit von 21.43 bis 4.54 Uhr in der Wohnung und machten dabei Lärm, der durchschnittlich 83 Dezibel erreichte“, notierte Wagner.

Trotz aller Probleme gab es für Gerd aber ein Happy End und es wendete sich alles zum Guten. Die Männer unter den Zuschauern dürften ihre Lektion aber gelernt haben. Denn nachdem was Gerd alles durchmachen musste, wird wohl kein Selbacher mehr auch nur im Traum daran denken, seiner Frau oder seiner Freundin fremd zu gehen. Denn die Männer aus dem Nohfelder Gemeindeteil wissen jetzt: „Wer fremdgeht muss leiden“.



Casanova im Pyjama. Foto: atb